

## Zum 40. ins Appenzell – kleine, aber feine Jubiläumsreise

Geplant hatten wir anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums Pläne für eine besonders schöne Turnfahrt ins Elsass, wo Weindegustation, Wanderungen, Stadtbummel und Wellness auf dem Programm stehen sollten. Dann kam Corona, und plötzlich war aus Riquewihir zu hören, dass die von uns so heiss begehrte Reservierung nun auf jeden Fall möglich sei – nur konnten wir die Reise verantworten? Nein, beschlossen wir, unsere Reisefreude muss gebremst werden. Nach vielem Überlegen freuten wir uns, einen Tagesausflug unternehmen zu dürfen. Um auch im ÖV keine unnötigen Gefahren auf uns zu nehmen, mieteten wir einen Car, in den am 15. August 24 vergnügte und maskierte Frauen einstiegen, um ins Appenzell zu fahren.

Die Sicht nach aussen wurde anfangs durch eine doppelte Nebelschicht getrübt. Der echte Nebel löste sich jedoch auf, nachdem der Car bei Wettingen die Limmat überquert hatte. Etwas hartnäckiger blieb die Sichtbeeinträchtigung hinter unseren Brillen, die durch den Mund- und Nasenschutz nur zu schnell beschlugen. Es stellte sich auch heraus, dass die Schutzmasken nicht nur die Sicht und natürlich den Virenflug hemmten, sondern auch die Konversation. Das war schade, denn das Schwätzchen ist doch ein wichtiger Bestandteil unserer Ausflüge, und Nachholbedarf bestand auch noch. Doch leider flog kaum ein Wort weiter als bis zur Sitznachbarin oder in die Reihe davor bzw. dahinter. Anfängliche Versuche, mehrere Frauen in ein Gespräch einzubinden, mussten wir aufgeben, nachdem derselbe Satz jedes Mal mehrfach wiederholt werden musste und doch nur mit einem Hä? oder frustriertem Gelächter quittiert wurde.

Von der relativen Stille konnte der Chauffeur profitieren. Er schien uns richtig gerne zu haben, aber ob er sich genau so sehr gefreut hätte, der einzige Mann unter so viel Frauen zu sein, wenn wir keinen «Maulkorb» getragen hätten, verriet er uns nicht. Er blieb bis zum Abschied charmant.

Gut fahren konnte er auch, wie sich im Laufe des Tages herausstellte. Dank ihm und dem ruhigen Verkehr kamen wir überpünktlich in der Appenzeller Schaukäserei in Stein AR an. So hatten wir Zeit, uns im Museumsshop umzusehen, bevor wir ins Museum gingen, um uns am Selberkäsen zu probieren. Nach einer kurzen Einführung durften wir abwechselnd am Kessel stehen und unter Aufsicht die Käsemasse schneiden und rühren, bevor diese vom Feuer entfernt und in Formen gepresst wurde. Die eine oder andere von uns überlegte sicher, ob wir nächstes Mal nicht vielleicht einen Hexerei-Kurs besuchen könnten, wo wir lauter nützliche Zaubersprüche ausprobieren würden. Und zumindest eines von ihnen sollte dann besser schmecken als die Molke. Am Ende unserer Käserei-Bemühungen hatten wir sechs Kilogramm sehr jungen Käse, der nach acht Wochen reif genug war und uns dann zugestellt wurde. So dürfen wir uns im Herbst auf unseren selbst hergestellten Käse freuen!



Komisches Zeug, diese Molke!

Nachdem wir gelernt hatten, wie früher auf der Alm der Käse in Handarbeit hergestellt wurde, ging es nach nebenan in die Schaukäserei, um bei der hochmodernen Herstellung des berühmten Appenzeller Käses dabei zu sein. Rösli entpuppte sich als begabte Dolmetscherin Aargauerisch-Appenzellerisch, und es war lustig zu beobachten, wie sie unserer Gruppenleiterin den Spass verdarb. Was hatte sie gehofft, uns vor Rätseln zu stellen, doch Rösli konterte jedes Mal locker mit der richtigen Bedeutung. Nach diesem Spass versuchten wir, den ausführlichen Erklärungen zur Käseherstellung aufmerksam zuzuhören. Das wurde mit der Zeit schwieriger, weil wir uns immer wieder fragten, wohin wir unser Gewicht verlagern sollte, schliesslich standen wir doch schon recht lange! Immerhin erhielten wir als Belohnung nach jeder Station ein Käsehäppchen. Wem das nicht genug war, durfte sich beim anschliessenden Apéro noch einmal durch viele der Appenzeller-Käsesorten knabbern, um den persönlichen Favoriten zu küren. Und wem das immer noch nicht genug war, und es standen dann durchaus einige von uns in der Schlange, konnte sich im Shop mit eben diesem Favoriten oder vielen weiteren Käsesorten eindecken. Oder auch nicht unbedingt Naheliegenderes, wie z. B. Gin. Fränzi, ist das Teil des Geheimrezeptes des Appenzeller Käses, das uns doch nicht verraten wurde?



Say cheese!

Nach unserer Busfahrt und dem langen Stehen verspürten wir alle Bewegungsdrang und vor allem Maskenabsetzdrang und freuten uns auf die nächste Station – den Besuch des Baumwipfelpfads Neckertal in Mogelsberg. Beim kurzen Aufstieg zum Baumwipfelpfad konnten wir bereits die Aussicht über das malerische Appenzell geniessen. Der Rundgang zwischen den Baumkronen war ebenfalls wunderschön, und wer es nicht eilig hatte, konnte unterwegs anhalten und etwas über die Natur in luftiger Höhe lernen oder über seitlich eingebaute wackeligere Planken balancieren. Für schöne Gruppenfotos blieb auch Zeit.



## Wipfelstürmer

Am frühen Nachmittag wurde dann grilliert. Der kurz zuvor erwähnte Bewegungsdrang überfiel plötzlich noch einmal drei von uns. Er wurde jedoch nicht durch einen vorhergehenden Mangel an Bewegung verursacht, sondern von Wespen, die sich nicht an den derzeit empfohlenen Sicherheitsabstand hielten und frech auf Cornelia, Denise und Fränzi einstachen. Wir behielten die Biester danach noch besser im Auge, liessen uns aber nicht davon abhalten, noch ein Glace zu geniessen, bevor wir gut gestärkt nach Brunnadern wanderten.



Sogar die Würste hielten beim Grillieren den Sicherheitsabstand ein.

Die kleine Wanderung fing harmlos an, hatte jedoch versteckte Tücken. So führte der Weg hinter ein Haus und querfeldein, um zu einem immer schmalern und feuchteren Pfad zu werden. Als er dann auch noch anfang, recht steil bergab zu führen, blickten wir besorgt auf Erna, deren gebrochener linker Arm noch eingepackt war. Vorsichtig und rechts und links begleitet, kam sie aber gut unten an. Sorgen hätten wir uns besser um Rösli machen sollen, die mit einer Hand unter dem Ellenbogen vielleicht vermieden hätte, sich im Gebüsch auf dem nackten Hinterteil wieder zu finden, als ihr beim Verrichten ihrer Notdurft kurz etwas schummrig wurde. Nachdem sie den Schotterabgeklopft hatte, konnte sie uns aber wieder gut einholen.

Alles in allem kamen wir aber auch auf dieser kleinen Wanderung gut voran und hatten vor der geplanten Abfahrt noch genug Zeit, etwas zu trinken. Das kam der Bedienung gar nicht so recht, da sie gerade mit ein paar Gästen an einem Tisch sass und ein Bier genoss. So wurde unser Wunsch nach einer grossen Runde Apérol Spritz abgewiesen, ebenso wie andere ausgefallenerere Wunsch, aber mit einem Panache oder einer Weinschorle war sie zum Glück einverstanden und bediente uns zügig, um sich danach wieder zu ihrer Gruppe gesellen zu können.

Im Anschluss blieb uns nur noch übrig, die Masken beim Einstieg in den Bus wieder hervorzukramen, was die Konversation schnell wieder verstummen liess, aber es war ein sattes, zufriedenes Schweigen voller guter Erlebnisse in netter Gesellschaft.

Angela